

Workshop Unterstützte Kommunikation



Barbara Prazak

barbara.prazak@arcsmed.at

Unterstützte Kommunikation bzw. AAC

Im englischsprachigen Raum:

A: Augmentative (die Lautsprache ergänzend)

A: Alternative (die Lautsprache ersetzend)

C: Communication

Im deutschsprachigen Raum:

U: Unterstützte

K: Kommunikation

Definition von UK

- ist der „Oberbegriff für alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen, die eine Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten bei Menschen ohne Lautsprache bezwecken“ (KRISTEN 1994, 15)
- Ziel ist es, die Möglichkeiten von Menschen, die kommunikativ schwer beeinträchtigt sind, durch den Einsatz der verschiedensten Kommunikationsmittel zu verbessern

Zielgruppe von UK

Menschen mit vorübergehenden oder dauerhaften Einschränkungen in der Lautsprache, die sich:

- Nicht
- Nur schwer verständlich
- Nur einem vertrauten Personenkreis gegenüber
- Nur unter günstigen Umständen lautsprachlich verständigen können.

Ursachen

- Angeborene Behinderung
- Erworbene Behinderung
- Progressive Erkrankung
- Temporäre Erkrankung

Elemente von UK

1. Verhalten der sprechenden Partner
2. Verhalten der nichtsprechenden Partner
3. Planung und Einsatz von Kommunikationshilfen

Ad 1 Verhalten der sprechenden Partner

Wird in einem Gespräch beeinflusst durch:

- Persönlichkeit und psychischen Befindlichkeit
- Vorhandenen Erwartungen an das Verhalten des nichtsprechenden Gesprächspartners und der Wahrnehmung des tatsächlichen Verhaltens
- Vorhandene Kenntnisse über Kommunikation

Ad2 Verhalten der nichtsprechenden Partner

Kommunikationsverhalten wird primär beeinflusst durch

- Grad und Ausmaß der Behinderung
- Aktuelle Befindlichkeit
- Bisherigen kommunikativen Erfahrungen
- Sowie sekundär von äußeren Umständen, Gesprächspartner, Situation und Ort des Gesprächs

Ad3 Planung und Einsatz von Kommunikationshilfen

- Information über aktuelle Produkte
- Erprobung der Geräte
- Abklärung der Fähigkeiten der nichtsprechenden Person
- Eingabemodus
- Größe der Kommunikationstafeln etc..

Rahmenbedingungen für UK

- Kenntnisse der Gesprächspartner
 - Entwicklungsstand
 - Verfeinerung der Wahrnehmung/Sensibilisierung für nonverbale Signale
 - Besonderheit der Situation
- Materialien
 - Spielzeug elektr. – nicht elektron.
 - Symbolsammlungen
 - Schalter, Software, PC
 - Elektr. Kommunikationshilfen
- Zeitlicher Rahmen

Grenzen von UK

- Erhöhung von Effektivität und Geschwindigkeit nicht uneingeschränkt möglich
- Abhängigkeit vom Gesprächspartner (Zustandekommen der Komm., Verlauf der Unterhaltung etc..)
- Abhängig von verfügbaren Symbolen (wer bestimmt was der Betroffene über Symbole ausdrücken kann)

Einteilung UK nach Funktionen

- UK als Hilfsmittel des expressiven Ausdrucks
 - Menschen, die Lautsprache verstehen, die sich aber selbst nur unzureichend über Lautsprache ausdrücken können (v.a. Menschen mit Körperbehinderungen)
- UK als Ergänzung zur Lautsprache oder als Entwicklungsanregung
 - Menschen, die zwar sprechen können, deren Sprache aber, besonders für unvertraute Personen, kaum verständlich ist (z.B. auch Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerung → ev. Anregung des Spracherwerbs)
- UK als Ersatzsprache
 - Menschen, für die Lautsprache als Kommunikationsmedium zu komplex (kognitive Beeinträchtigungen)

vgl. TETZCHNER/MARTINSEN (1992)

Kommunikation bei nicht-behinderten Kindern

- Ab der Geburt ist Kind ein aktiver Interaktionspartner
- Eltern passen sich intuitiv an das Niveau und die Bedürfnisse des Kindes an → vereinfachte Sprache, langsames Sprechen, Einsatz von Gestik und Mimik
- Haben Kinder Erfolg, erkennen sie sich als Verursacher, sind sie motiviert Verhalten zu wiederholen
- Erkundung von Objekten
- Steuerung des Verhaltens des Gegenübers und Koordination von Handlungsmustern
- Sprache → wird zunehmend abstrakter

Kommunikation bei Kindern mit Behinderungen

- Grad und Umfang der Behinderung haben einen wesentlichen Einfluss
- Kommunikative Initiativen z.B. Über Gestik und Mimik werden übersehen bzw. Falsch interpretiert
- Geringes Repertoire um sich auszudrücken
- Es fehlt oft die Möglichkeit der Exploration von Objekten und Gegenständen
- Eltern erhalten weniger Verstärker für ihre Zuwendung → Kind erhält weniger Entwicklungsanreiz
- Kinder erleben oft nicht, dass sie über Kommunikation Ihre Umwelt beeinflussen können
- Hohes Maß an unerfüllten Bedürfnissen
- Möglichkeit der Selbstdarstellung ist geringer

„Nicht-Sprechen-Können“

- Reduzierte Informationen über Gefühle, Personen, Orte, Bedingungen etc.
- Reduzierte Erfahrung von Verstandenwerden
- Reduzierte Erfahrungen von Umweltbeeinflussung und Lebensgestaltung
- Reduzierte Erfahrung von Selbstdarstellung
- Erfahrung von extremer Abhängigkeit und Ausgeliefertsein
(Kristen, 1994)

Was bedeutet es nicht sprechen zu können

Mögliche Auswirkungen auf:

- Selbstbestimmung
- Identitätsentwicklung
- Soziale Kontakte
- Kognitive Entwicklung

Ad Selbstbestimmung

- Weniger Möglichkeiten eigene Wünsche zu äußern
- Unzureichende Mittel für Protest
- Wenige oder kaum Möglichkeiten sich vorzustellen

Ad Identitätsentwicklung

- Mangel an Austausch über Gefühle, Gedanken
- Erschwerte Selbstdarstellung nach außen
- Erfahrung der Hilflosigkeit
- Kaum soziale Rollen von hohem Status

Ad soziale Kontakte

- Beziehung zu den Eltern
- Freundschaften
- Beziehung zu den Angehörigen
- Partnerschaft
- Informelle Kontakte

Ad kognitive Entwicklung

- Kaum Lenkung der Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Thema möglich
- Keine Fragen möglich
- Eigenes Wissen nicht präsentierbar
- Wenig bis keine Angebote fürs Lesen und Schreiben lernen

...darum

- Nicht-sprechenden Menschen Möglichkeiten der Kommunikation bieten und Situationen schaffen in denen sie kommunizieren können.

Kommunikationsförderung

- Echtheit, Kongruenz (sich eigener Gefühle bewusst sein)
- Akzeptanz
- Empathie, einführendes Verstehen
- Kommunikationsformen beachten
- Gefühle, Handlungen, Beobachtungen verbalisieren und interpretieren
- Angebote (Spielmaterial, Gesprächsthemen)
- Reaktion zeigen (Kommentar, Gegenstand geben, Nähe/Distanz herstellen)
- Einsatz von Kommunikationshilfen

Multimodales Kommunikationssystem:

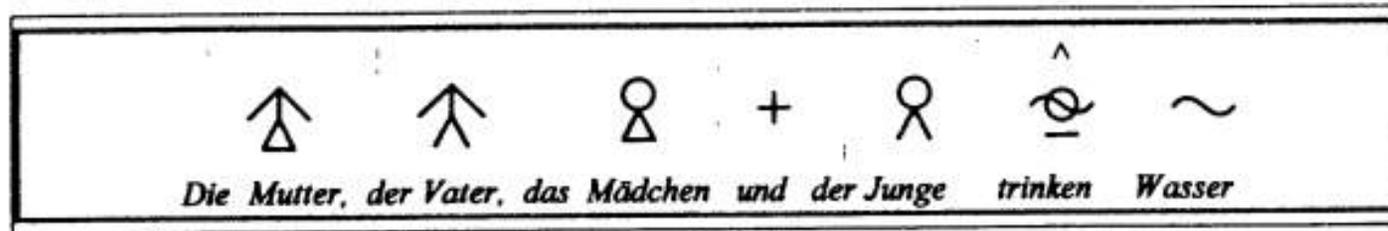
Alle Ausdrucksmöglichkeiten eines Menschen werden bewusst berücksichtigt

- Blickbewegungen
- Mimik
- Laute/Lautsprache
- Gestik
- Körperhaltung/Körperbewegung
- Gebärden
- Nicht-elekt. Hilfen
- Elektronische Hilfen
- Schriftsprache

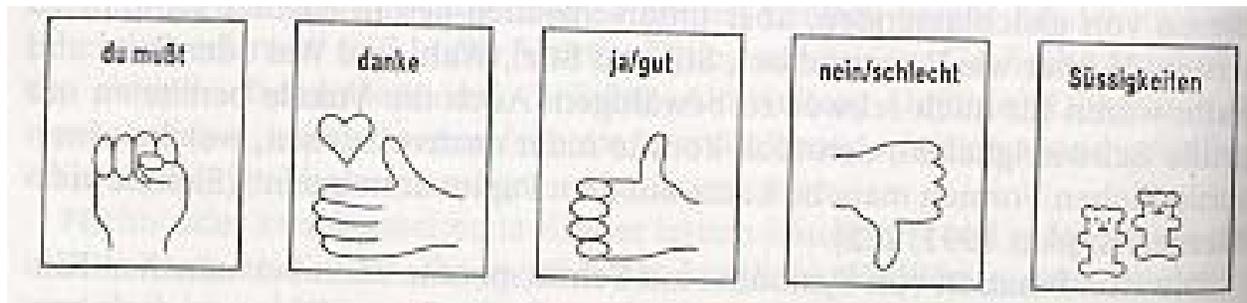
- **Individuelles Kommunikationssystem muss effektiv sein!**

- **Unterstützte Kommunikation und Sprachtherapie ergänzen sich!!!!**

Symbolsysteme



Bliss



LÖB

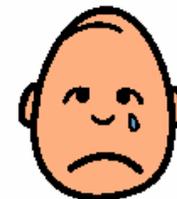
Essen



trinken



traurig



PCS

Kommunikationsfunktionen

- Verlangen nach Aufmerksamkeit (für sich selbst, Person, Gegenstand, Tätigkeit)
- Verlangen nach einem Gegenstand
- Verlangen nach einer Tätigkeit
- Verlangen nach Information
- Ausdruck von Gefühlen
- Ausdruck von Protest
- Ausdruck von Information
- Soziale Funktion
- Antwort

Besonderheiten im Gespräch bei UK

- Atypisches Rollenverhalten
- Reduzierte Kommunikationsgeschwindigkeit
- Eingeschränktes Vokabular
- Veränderte und fehlende nonverbale Signale
- Mangelnde kommunikative Regeln
- Gewichtung der Inhalte

Bsp.eines Fragenkatalogs zur diagnostischen Beobachtung für UK

Wie kommuniziert die Person aktuell?

- Welche Reaktion zeigt sie auf Ansprache?
- Zeigt sie Zustimmung/Ablehnung – wie?
- Zeigt sie, dass sie etwas haben möchte – wie?
- Gibt sie Kommentare ab?
- Äußert sie sich eindeutig – in welchen Situationen?
- Sind ihre Äußerungen zielgerichtet?
- Verfügt sie über Ja/Nein?
- Verwendet sie Zeichen, Gebärden, Laute, Worte, Symbole – in welchen Situationen?

Teil II

Welche Kompetenzen bringt die Person ein
bzw. könnte sie einbringen?

- Motorische Möglichkeiten
- Wahrnehmung
- Sensomotorische Koordinationsleistungen
- Kognitive Kompetenze, insbesondere Sprachverständnis, Situationsverständnis
- Soziale Fertigkeiten

Teil III

Wo bieten sich Kommunikationsanlässe?

- Interessen
- Tagesablauf
- Kommunikativ geladene Situationen
- Besonders motivierende oder schwierige Situationen

Das Partizipationsmodell (Beukelmann und Mirenda, 1988)

- Systematischer Ablauf
- Basis: Vergleich mit Gleichaltrigen
- Mehrphasige Einschätzung bzw. Diagnostik
- Konsensbildung

Das Ich-Buch

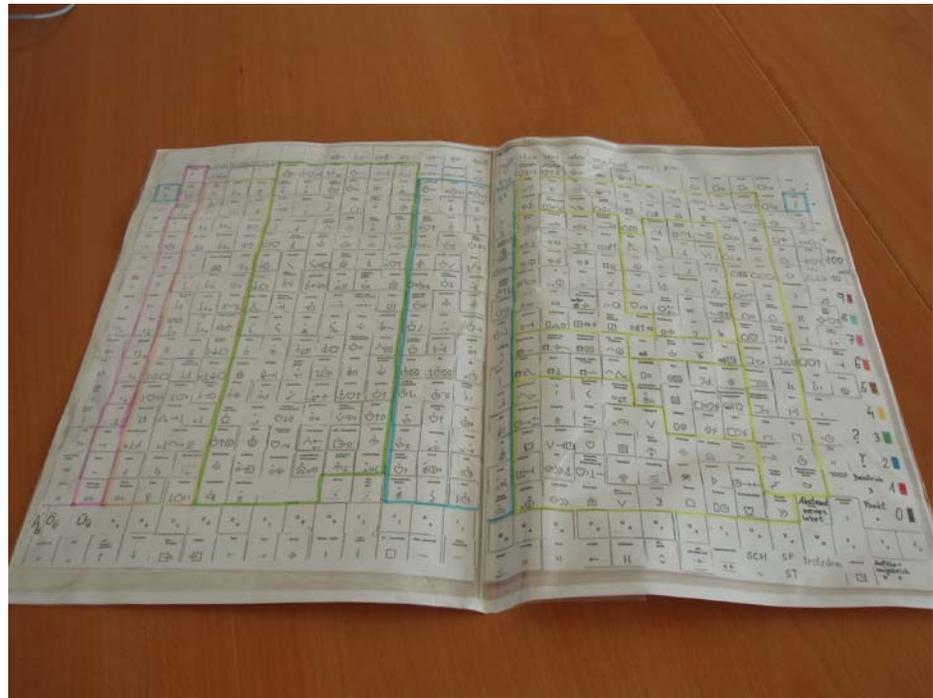
- Ich-Buch gibt Informationen an Bezugspersonen weiter – nicht-sprechende Person kann über sich selbst erzählen
- Es enthält Vorlieben, Abneigungen, Kommunikationssystem, besondere Informationen wie Medikamente etc.
- Gemeinsame Erstellung mit der betroffenen Person



PICTOGENDA



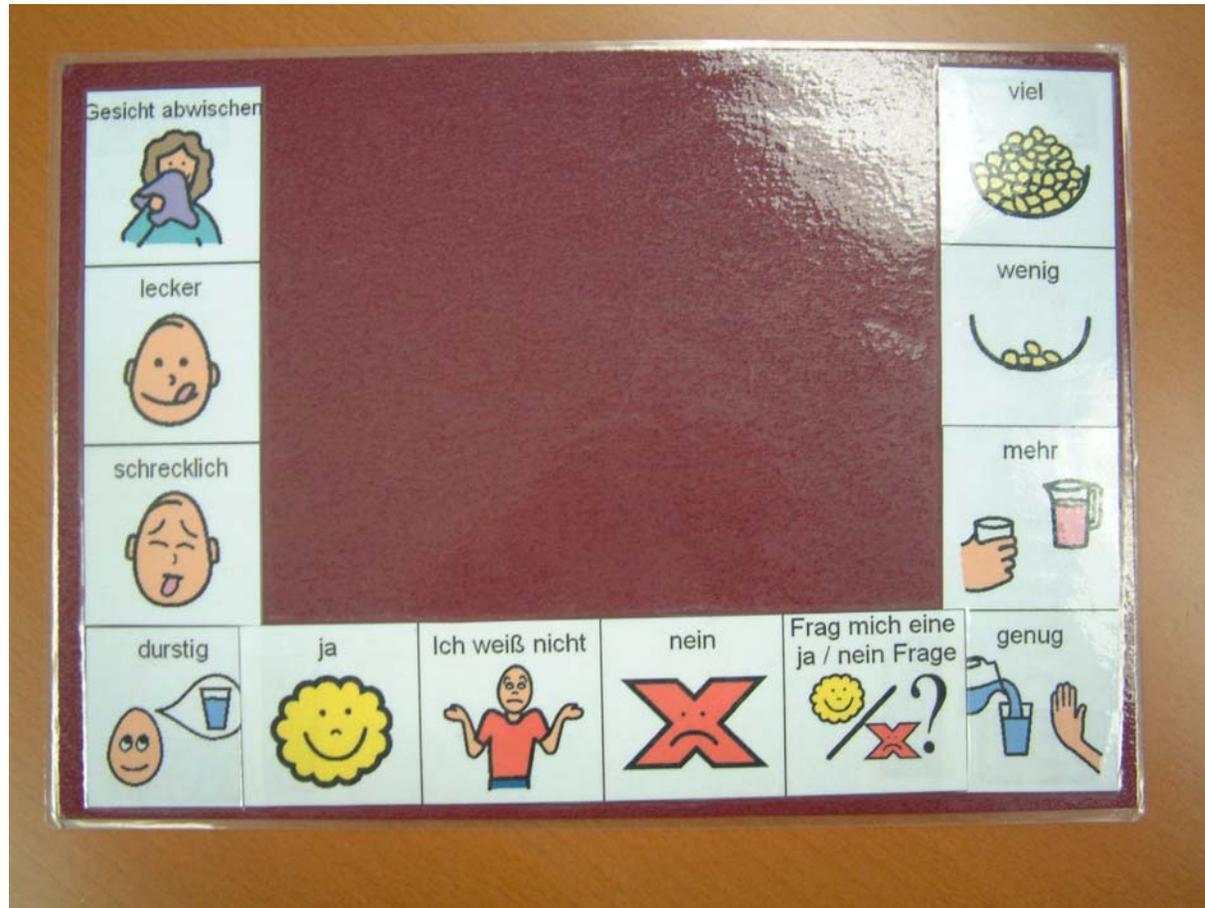
Symboltafeln



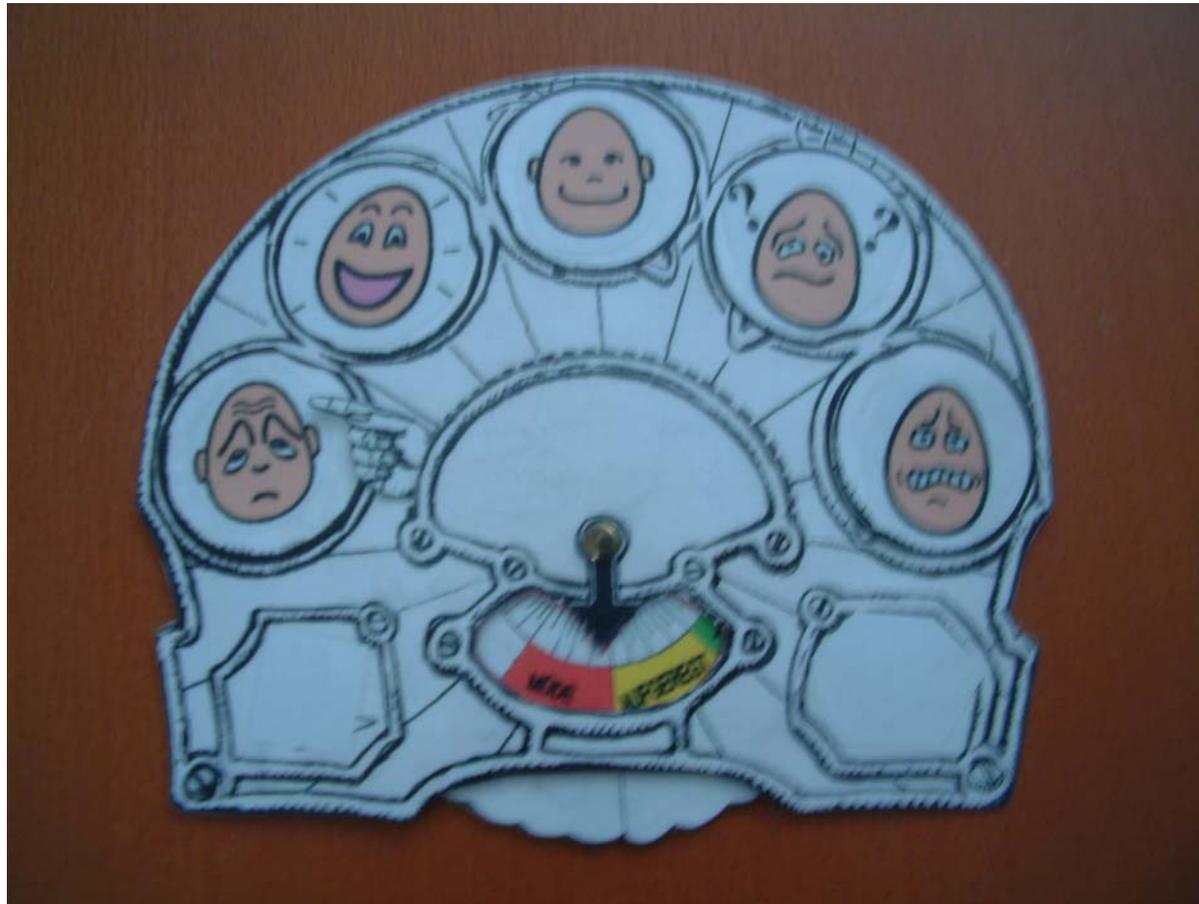
Kalender - Wochenplan



Tischset

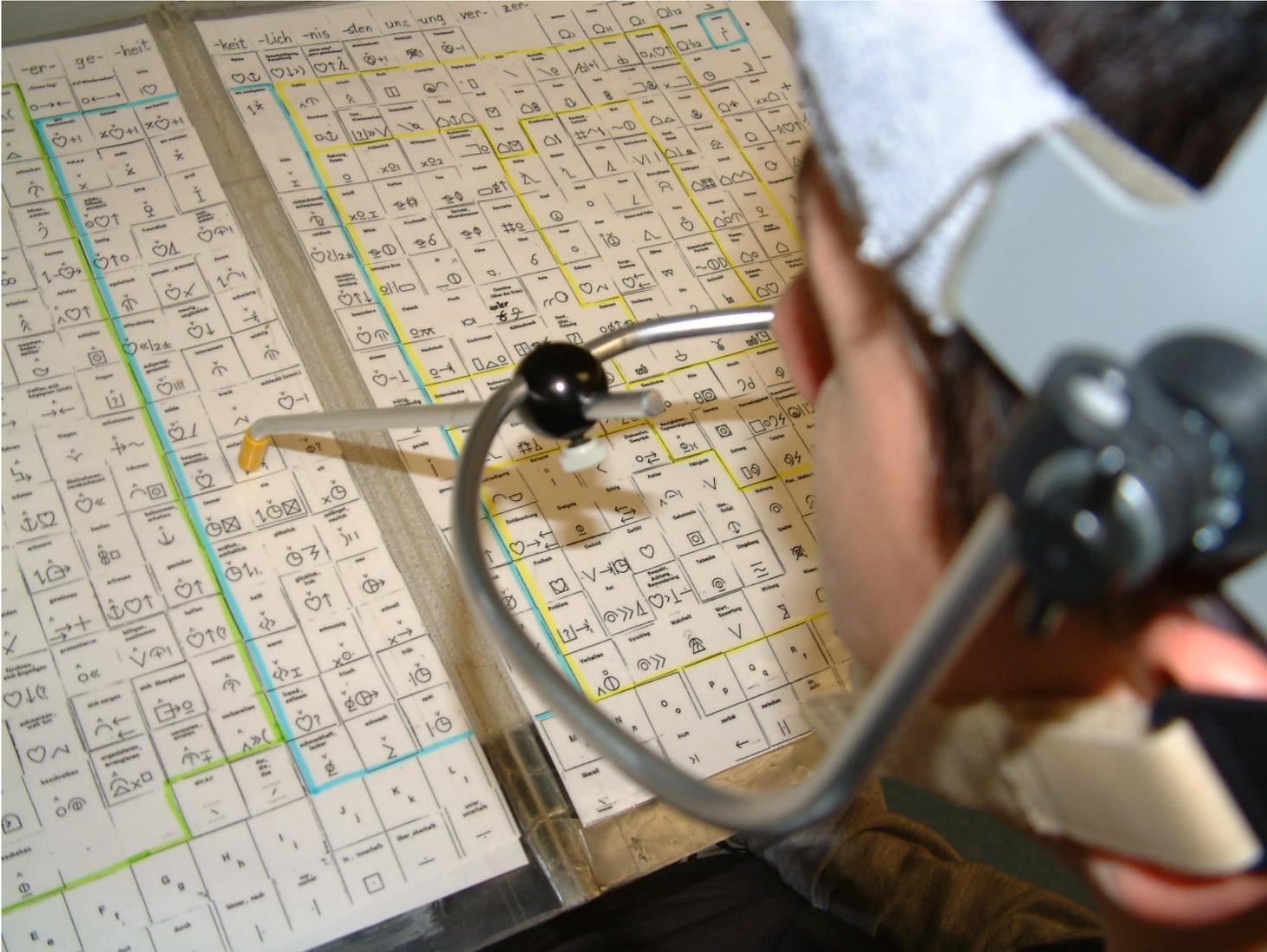


Stimmungsbarometer



Speisekarte







Was ist ISAAC?

- International **S**ociety for **A**ugmentative and **A**lternative **C**ommunication
- Internationale Vereinigung (Sitz in Kanada)
- Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation ist die deutschsprachige Sektion von ISAAC

Ziele von ISAAC

Förderung von Kommunikationsmöglichkeiten für Kinder, Jgdl. und Erw., die sich nicht oder nicht zufrieden stellend über die Lautsprache mitteilen können

Literaturtipps (Auszug)

- Isaac (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation, 2003, ISBN: 3-86059-130-4
- U.Kristen: Praxis Unterstützte Kommunikation, 2002 erweiterte Neuauflage
- A.Kitzinger, U.Kristen, I.Leber: Jetzt sag ich´s dir auf meine Weise! Erste Schritte in der Unterstützten Kommunikation, 2003, ISBN: 3-86059-137-1

Links

- www.isaac-online.de, www.isaac-online.org
- www.integrpoint.at
- <http://www.meta.besondere-kinder.de>
- <http://bidok.uibk.ac.at/library/beh4-5-00-praxis.html>
- www.mudra.at
- www.vonloeper.de

Danke für ihre Aufmerksamkeit !